

Spree WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstentwale und Umland

Wasser, wir und die Welt

Eine sichere Wasserversorgung ist Grundvoraussetzung für ein menschenwürdiges Dasein. Fast ebenso wichtig ist die nachhaltige Energiebereitstellung. Wie eng die beiden Lebensgrundlagen miteinander verbunden sind, soll beim diesjährigen Weltwassertag am 22. März unter dem Motto „Wasser und Energie“ ins Bewusstsein gerückt werden. Immerhin haben nach Angaben der Vereinten Nationen knapp eine Milliarde Menschen keinen verlässlichen Zugang zu tauglichem Trinkwasser und 1,5 Milliarden keine Elektrizitätsversorgung. Von allein wird keine Besserung eintreten, die möglichen Auswirkungen auf Migrationsbewegungen und auf die Umwelt sind alarmierend.



In Deutschland ist erstklassiges Trinkwasser kein Privileg, sondern es steht in reichlichem Maße zur Verfügung. Auch die Energieversorgung ist gesichert. Doch es liegt auch in unserem eigenen Interesse, bei der Verbesserung der Situation dort zu helfen, wo Wasser- und Energiemangel die Lebensgrundlagen von Menschen gefährdet.

Dosierter Ablauf in die Müggelspree Kläranlagen-Erweiterungs-Marathon: ZVWA erreicht die Zielgerade



Unsere saubere Spree – auch der ZVWA wirkt mit bei der Sicherung der Wasserqualität des Flusses.

Über Jahre war die dringliche Erweiterung der Fürstentwaler Kläranlage das wichtigste Bauvorhaben des Verbands. Inzwischen sind alle wesentlichen Anlagenkomponenten fertiggestellt.

Das sind im einzelnen das neu errichtete Nachklärbecken 3, die umgebauten Belebungsbecken, die Nachspeicher 1 und 2 sowie eine Vielzahl an Erweiterungen und Erneuerungen der Maschinen- und Klärtechnik. Und – nicht zu vergessen

– die 60 Zentimeter dicke Ablaufleitung zur Müggelspree.

Die beiden Nachspeicher mit insgesamt rund 7.000 Kubikmeter Speichervolumen dienen der Einhaltung einer wesentlichen Vorgabe beim Betrieb der Kläranlage, nämlich der „Dosierung“ der pro Zeiteinheit in das Gewässer eingeleiteten Menge an geklärtem Abwasser.

Es geht dabei um 150 Liter pro Sekunde. Das klingt nach viel, fällt aber im Vergleich zu den zwölf Kubikmetern „Original“-Spreewasser in jeder Sekunde praktisch nicht ins Gewicht.

Ohnehin ist die – ständig überwachte – Reinigungsleistung der Anlage so hoch, dass das eingeleitete Wasser dem Fluss nicht schaden kann.

Trotz baulicher Fertigstellung können die Nachspeicher zur Abflussmengenbegrenzung aber erst dann vollständig genutzt werden, wenn im Frühsommer deren Schilfbepflanzung richtig angewachsen ist. Bis dahin muss eine kleine Teilmenge des gereinigten Abwassers weitherhin auf den Rieselfeldern versickert werden, obgleich der Abbleitweg zur Müggelspree bereits seit Dezember offen steht.

Einige letzte Maßnahmen stehen noch aus. Derzeit wird gerade das Ablaufpumpwerk zum Beschickungspumpwerk umgebaut. Dem folgt die Erneuerung der Zu- und Abluftanlage im Rechengebäude und die Anpassung des Prozessleitsystems mit MoSaischaltbild an die umgebaute und erweiterte Kläranlage.

„Wenn alles planmäßig verläuft, ist das gesamte Bauvorhaben im Sommer 2014 fertiggestellt“, umreißt Marlies Görsdorf, Technische Geschäftsführerin des ZVWA, das Tempo beim Schlusspunkt.

LANDPARTIE

Staunen an der Schleuse

Die auf größere Länge gebrachte Schleuse Kersdorf im Oder-Spree-Kanal bei Briesen ist nicht nur ein funktionierendes Beispiel modernster Technik, sondern sie lädt auch ein zu einem anschaulichen Ausflug in weit über 100 Jahre Geschichte wasserbaulicher Ingenieurkunst. Im früheren Schleusenwärterhäuschen fand ein kleines Museum seinen idealen Platz. Wer sich da umsieht, kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Das Paradeexponat ist ein Modell der Schleuse aus dem Jahr 1904, eine Dauerleihgabe der Stiftung Deutsche Technikmuseum Berlin. An den Wänden informieren toll illustrierte Tafeln über



Schleuse Kersdorf – dieses Haus birgt Geschichte aus Jahrhunderten.

die Geschichte der Wasserstraße. Eine Fülle von weiteren Schau-Stücken und

mehrere kurze Filme aus dem Leben von Binnenschiffern und Wasserbau-

ern vor knapp 100 Jahren faszinieren auch den zufälligen Besucher.

Gordon Starcken vom Wasser- und Schiffsverkehrsamt Berlin ist die treibende Kraft hinter diesem Informationsangebot. Auch die Beschäftigten der Schleuse freuen sich, wenn Boot- und Radfahrer oder Wanderer (sogar für Autos führt ein Weg durch den Wald) hier ihrer Neugier fröhnen.

» Informationszentrum
Kersdorfer Schleuse
zurzeit nur mit
vorheriger Anmeldung
Tel.: 03361 77320
Der Eintritt ist frei

Haste Töne?



Musik für Kinder. Für Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel, Nachbarn. Wo gibt's denn so 'was'? – Am 7. April um 10 Uhr im „Fürstentwaler Hof“. Dort bietet das Brandenburgische Staatsorchester das besondere Konzert für Kinder und für die gesamte Familie. Die Musiker haben Erfahrung mit einem für Nachwuchshörer reizvollen Repertoire, sie bieten außerdem Musik zum Erleben und Anfassens. Vielleicht sogar eine Wassermusik?

„Stellen Sie uns Ihr Zeugnis aus!“, baten wir Sie, unsere Leserinnen und Leser, in der letzten Ausgabe. Sie hielten mit Ihrer Meinung nicht hinterm Berg. In exakt 1.349 Zuschriften (echte Zahl – nicht ADAC) vergaben die Rezipienten insgesamt sehr gute und gute Noten. Auch viele Vorschläge und Hinweise zur Verbesserung gingen ein, die wir uns zu Herzen nehmen. Hier die zusammengefassten Ergebnisse.

Gute Noten für die Wasser Zeitung



Besonders wichtig

4. Welchen Wert legen Sie im Durchschnitt auf inhaltliche Schwerpunkte?

- An erster Stelle: Kundeninformation – Durchschnittswertigkeit **1,55**
- Zweitens: Service und Ratgeber – Durchschnittswertigkeit **1,70**
- Drittens: Umweltthemen – Durchschnittswertigkeit **1,88**
- Viertens: Wasserwirtschaftliche Infos aus Brandenburg – Durchschnittswertigkeit **1,88**
- Fünftens: Regionale Themen aus Brandenburg – Durchschnittswertigkeit **1,9**
- Sechstens: Technische Themen – Durchschnittswertigkeit **2,25**
- Siebtens: Unterhaltung – Durchschnittswertigkeit **2,68**
- Achtens: Wasserinformationen aus aller Welt – Durchschnittswertigkeit **3,0**

Layout

5. Wie gefällt Ihnen die Gestaltung der Zeitung?

Die Palette reicht von sehr attraktiv (238 Stimmen) über gut (753 Stimmen) bis anregend und zum Lesen anreizend (462 Stimmen). Nur ganz 22 Mal wurde das Layout als bieder eingeschätzt.

- sehr attraktiv **238**
- gut **753**
- übersichtlich, zum Lesen anreizend **462**
- eher bieder **22**

Informiertheit

1. Wie fühlen Sie sich durch die Wasser Zeitung über Ihr Versorgungsunternehmen informiert?

Sehr gut: 442, gut: 796, ausreichend: 102, ungenügend: 9
Durchschnittsnote: 1,7



Themen

2. Was wünschen Sie sich noch mehr?

- 882** Spartipps
- 814** Ratgeberbeiträge
- 517** Kundeninformation
- 466** Umweltthemen
- 411** Mitarbeiter

Kürze & Würze

3. Sind Ihnen die Beiträge zu kurz, zu lang oder genau richtig?

Überragendes Votum: genau richtig! **98%** der Leser.

Bild / Text

6. Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Bild und Text?

Genau richtig. Das meinen 96 Prozent der Leser.



- Gute Rezepte aus Brandenburg (Hausgemachtes!)
- Mehr auch für Kinder!
- Dörfer der Heimat vorstellen!

Schlussfolgerungen:

- Wir müssen an erster Stelle immer auf die gute Lesbarkeit achten!
- Wasserwirtschaftliche Informationen aus der Welt sind den Lesern eher unwichtig, wichtig dagegen sind die Infos aus der Region!
- Technische Themen sind für die Allgemeinheit nicht so interessant, für einige Leser aber wiederum besonders bedeutsam. Hin und wieder müssen wir also solche Themen dabei haben.
- Wir werden viele der Themenvorschläge (siehe oben) aufnehmen.
- Infos aus der Region sind für die Allgemeinheit nicht so interessant, für einige Leser aber wiederum besonders bedeutsam. Hin und wieder müssen wir also solche Themen dabei haben.
- Wir werden viele der Themenvorschläge (siehe oben) aufnehmen.
- Infos aus der Region sind für die Allgemeinheit nicht so interessant, für einige Leser aber wiederum besonders bedeutsam. Hin und wieder müssen wir also solche Themen dabei haben.

Liebe Leserinnen und Leser, die Herausgeber der Wasser Zeitung und die Redaktion bedanken sich für die rege Teilnahme an unserer Befragung. Wir haben verstanden und werden alles daransetzen, Ihnen ein informatives, interessantes und attraktives Kundenblatt zu liefern.

MELDUNGEN

Nachbesserung zum Aktionsplan gefordert

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, Umwelt- und Berufssimkerverbände haben im Januar auf der „Grünen Woche“ eine grundlegende Nachbesserung des Nationalen Pesticid-Aktionsplans (NAP) gefordert. In einer gemeinsamen Erklärung verwiesen die Fachverbände darauf, dass der bundesweite Absatz von Herbizid-, Fungizid- und Insektizid-Wirkstoffen trotz des NAP von 2002 bis 2012 um mehr als 30% auf 45.500 Tonnen gestiegen sei. Insbesondere ein besserer Schutz von Oberflächen- und Grundwasser durch den Aktionsplan wurde gefordert.

Wasserbranche von Umlage befreien

Der auf Kläranlagen erzeugte und verbrauchte Strom sollte weiterhin nicht mit einer EEG-Umlage belastet werden. Dies zählt zu den Forderungen, die die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) in ihrer Position zur vorgesehenen Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) formuliert hat. Im Rahmen der Reform müsse weiterhin eine ökologisch und ökonomisch sinnvolle regenerative Energiemengezeugung in der Wasserwirtschaft möglich sein. Dem steht der DWA zufolge die in den vom Bundeskabinett im Januar beschlossenen Eckpunkten zur EEG-Novelle bekundete Absicht entgegen, künftig die gesamte Energiemengezeugung aus neuen sowie in Grenzen auch Altanlagen mit einer EEG-Umlage zu belasten.

Wasserwirtschaftliche Infrastruktur gelte

Die hohe Qualität der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur in Deutschland im europäischen Vergleich zeige sich auch an den geringen Wasserverlusten. Das geht aus einer aktuellen Studie des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft hervor. Während in Deutschland die Wasserverluste rückläufig seien und etwa 6,5% des Wasseraufkommens betragen, seien die Wasserverluste in anderen EU-Ländern deutlich höher. In England/Wales gingen demnach 15,5% verloren, in Frankreich fast 21%, in Polen sogar knapp ein Viertel (24,6%).

Als Dankeschön für die Beteiligung zog SPREE-PR-Glücksee Uta Herrmann folgende Gewinner:

Der Hauptpreis, ein iPad Air, geht an Hannelore Rademacher, Senftenberg. Die Kompaktkamera Canon IXUS hat Helmut König aus Cottbus gewonnen. Über einen Kind-Reader paperwhite darf sich Silke Rothe in Großkoschen freuen. Sprachprobleme dürfen es künftig nicht mehr bei Norbert Bartsch aus Wustermark geben, denn er erhält einen Übersetzer für sechs Sprachen. Ein Sony-Musicalplayer bringt hoffentlich gute Laune zu Andreas Edler in Wildau. Silvio Roigk aus Hohenleipisch gewinnt den iPod shuffle. Eine Funkwetterstation überträgt die Daten von außen und innen zu Stefan Schönfeld in Strausberg. Mehr als Smalltalk gibt es für Beate Dalitz-Härter in Königs Wusterhausen, denn hierhin geht ein

Paar Funk-Walkie-Talkies. Je ein portables Radio erhalten Hartmut Richter in Guben, Günter Voigt in Strausberg und Sibille Czarkowski in Naujen. Je eine LED-Stirnlampe erleuchtet Peter Ahrens in Pinnow, Olaf Karras in Frankfurt (Oder) und Michael Markert in Cottbus. Im Jugendbuch „Unsere Erde – der blaue Planet“ können schmökern Emil Reichelt in Grünewald, Brigitte Albrecht in Cottbus und Dr. Dieter König in Strausberg. Je zwei DEFA-Klassiker-Märchen auf DVD erhalten Natalie Rasullers, Großräschen; Rudi Fanske, Eichwalde; Torsten Volgnandt, Zühendorf; Dr. Dieter Haberland, Eichwalde und Cindy Staats in Groß Lindow. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch. Die Preise gehen Ihnen per Post zu.



Brandenburg ist pickepacke voll mit Kostbarkeiten. So punktet unsere Heimat mit ihren Delikatessen. Beim Kosten, Schmecken, Riechen und auch Befühlen der Gaumenschmeicheleien wird schnell klar: Das Land hält viel für Gourmets parat. Im fünften Teil unserer Serie „Genießen in Brandenburg – einem Land voller Spezialitäten“ nehmen wir Sie mit in die Welt der „Süßen Sünden“.



WO DIE Schokolade WOHNTE

Wer Schokolade mag, muss das Dürfchen Hornow einfach lieben. Im Süden Brandenburgs ist die „Süße Sünde“ zu Hause. Knackig und zart schmelzend, in Weiß oder Zartbitter, Vollmilch pur oder mit feinsten Füllungen – die Confitserie Felicitas ist ein Mekka für Naschkatzen und Genießer.



Goedele Matthysen und Peter Bienstman in ihrer Confitserie.

Traum von eigener Fabrik

Mit der „Schokoladenseite der Lausitz“ hat das belgische Ehepaar Goedele Matthysen und Peter Bienstman Erfolgsgeschichte geschrieben. Kurz nach der Wende suchten sie nach neuen Herausforderungen. Bei einer Reise in die Lausitz entdeckten die damals Anfang-Zwanzigjährigen das Fleckchen und eine Marktlücke. „Wir sind als Belgier ganz selbstverständlich mit guter Schokolade aufgewachsen“, erzählt die sympathische Unternehmerin und dreifache Mutter. „Richtig gute Schokolade gab es hier nicht.“

Der Traum von einer eigenen Schokoladenfabrik war geboren. Matthysen ließ sich von einem der besten Chocolatiers Belgiens ausbilden und kam mit edlen Rezepten zurück nach Brandenburg. „Wir haben klein begonnen. Mit zwei Frauen, die ich angeleitet habe, haben



Pralinen bekommen ihre Mandelschicht per Handarbeit.



Die Form wird mit feinsten Schokolade gefüllt.

wir in einer ehemaligen LPG-Küche auf 35 m² unsere Schokoladen für den Verkauf in Cottbus produziert.“ Das süße Hantieren sprach sich schnell herum. „Nachbarn wollten die Schokolade gleich hier kaufen, um nicht extra nach Cottbus fahren zu müssen.“ Der Werksverkauf begann. Heute sind auf etwa 2.000 m² moderne Produktionsräume, Schauwerkstatt, Gruppenraum und Verkauf untergebracht. Noch in diesem Jahr eröffnet ein Besucherzentrum. Der Platz wird benötigt, täglich kommen Busse mit Besuchern u. a. aus Deutschland und Polen ins Schokoladenparadies Hornow. Auch in Dresden hat das Ehepaar eine Filiale und in Potsdam – dort mit Bio-Schokoladenmanufaktur.

Sieben Stückchen am Tag

Woher die fröhliche Geschäftsfrau ihre Energie nimmt, liegt auf der Hand. „Ich esse schon von Beruf wegen täglich etwa sieben Stück Schokolade“, sagt Goedele Matthysen. Man glaubt es nicht! „Als Kind war ich immer etwas dick. Seit ich Schokolade esse, bin ich schlank. Aber ich stopfe sie nicht in mich hinein, sondern genieße sie.“ Beim Rundgang durch die Produktions-



Individuelle Schokoladengrüße erfordern künstlerisches Talent.

stätte wird klar, warum. Jedes einzelne Stück, jede Praline, jeder Hohlkörper, alles wird in Handarbeit und in vielen Arbeitsschritten hergestellt, das dauert etwa eine Stunde. „Unsere Schokolade wird mehrschichtig gegossen, deshalb knackt sie so schön“, erklärt die Chef. In den Räumen duftet es verführerisch nach Schokolade und Nougat. An zahlreichen Tischen befüllen die überwiegend weiblichen Chocolatiers mehr als hundert verschiedene Formen mit Zartbitter-, Vollmilch- oder weißer Schokolade – je nach Saison, Anlass und Kundenwunsch sind das Osterhasen oder

Weihnachtsmänner, Herzen, Klaviere, Pferde oder Schokoladentiere mit individuellen Grußbotschaften. Die Formen wie auch die Rohschokolade aus nachhaltigem Kakaoanbau werden in Belgien hergestellt und hierher importiert.

Feinste regionale Zutaten

Wie soll man da widerstehen? „Gar nicht. Alle dürfen auch mal naschen“, so die Geschäftsführerin. Liebevoller Handarbeit und belgische Schokolade gepaart mit feinsten regionalen Zutaten aus der Lausitz. Die Ergebnisse kann sich jeder auf der Zunge zergehen lassen.

Weitere Sündenfälle in Brandenburg



Ruppiner Feingebäck

Unter der bekannten Traditionsmarke „Ruppiner Feingebäck“ bietet die forac GmbH aus Neuruppin nach altbewährten Rezepturen gebackene Keksspezialitäten, Form- und Spritzgebäcke sowie die verschiedensten Gebäckmischungen an. Den beiden großen Söhnen der Stadt sind eigene Kreationen gewidmet – der „Fontane Kekstaler“ und der „Schinkel Kekstaler“, die jeweils mit einem kleinen Büchlein angeboten werden.



Fürst-Pückler-Eis

Wer im Fürst-Pückler-Museum in Cottbus die Ausstellung „Auf der Suche nach dem versteinerten Prinzen“ besucht, erfährt dort etwas zur Geschichte des berühmten Eises. Kostproben werden im Kulturhotel Fürst Pückler Park in Bad Muskau hergestellt und in die Spreemetropole gebracht. Für die Herstellung nutzt der Küchenchef das Originalrezept mit der Ursprungsfarbe Rot-Gelb-Grün, serviert es aber auch im „Wandel der Zeit“ mit den heute bekannten Farben Braun-Weiß-Rot.



Fläminger Leckerei

Die Spezialität „Fläminger Klemmkuchen“ brachten die flämischen Einwanderer mit. Der waffelartige Kuchen wird noch heute zu besonderen Anlässen nach traditioneller Art im Eisen auf offener Flamme gebacken, inzwischen meist zu Tüten gerollt und mit Sahne gefüllt. Das Rezept besteht aus gleichen Teilen Mehl, Milch, Mineralwasser und der halben Menge Zucker und Butter. Ein Ei kann nicht schaden, Salz und Zimt verfeinern den Geschmack.

Glückliche Naschkätzchen

Schokolade ...

... **macht glücklich**, weil der Kakao Serotonin enthält, im Volksmund auch „Glückshormon“ genannt.

... **ist gesund**, weil im Kakao Flavanoide stecken, die die Blutgefäße elastischer machen und leicht blutdrucksenkend wirken können. Die meisten Flavanoide finden sich in dunkler Schokolade.

... **dürfen auch Veganer essen**, weil die dunkle Variante nur aus pflanzlichen Stoffen besteht: Kakaomasse, Kakaobutter und Zucker. Kakaobutter ist das in der Kakaobohne vorkommende Fett.

Begriffsprung: „Schokolade“ leitet sich vom Namen des ersten kakaohaltigen Getränkes ab, dem Xocóatl der Azteken. Xócoc=bitter; atl=Wasser. Xocóatl bedeutet „bitteres Wasser“ bzw. „Kakaowasser“, eine Mischung aus Wasser, Kakao, Vanille und scharfem Pfeffer.



Die Wasser Zeitung verlost 3 x Wassermix als Schokokreation aus dem Hause Felicitas. Die Gewinnspielfrage finden Sie im Internet unter: www.spre-pr.com/Schokolade
Die Redaktion wünscht viel Glück!

Halbvoll, nicht halbleer

Abwassergebühren-Angleichung für Lebus setzt weitere Kostenminderung voraus

Das neue Jahr war erst eine Woche alt, da tagte die ZVWA-Verbandsversammlung erneut zu den bereits im Dezember besprochenen Themen. Vorsitzender des Gremiums ist Hans-Joachim Schröder, Amtsdirektor des Amtes Spreenhagen und Vertreter der Gemeinde Spreenhagen. Die Spree Wasser Zeitung hat ihn befragt.

Herr Schröder, warum traf sich die Verbandsversammlung zwei Mal kurz hintereinander?

Im Dezember konnte Fürstenwaldes Bürgermeister Hengst als Oberhaupt der Stadt mit den höchsten Stimmanteilen nicht rechtzeitig vom Besuch der polnischen Partnerstadt zurück sein. Ohne diese Stimmen waren wir nicht beschlussfähig, also mussten wir die Sitzung wiederholen.



Wofür Geld ausgegeben wird, steht im Wirtschafts- und Investitionsplan. Gab es auch Diskussionen zur Frage, wie es eingemungen wird?

In gewissem Sinne schon. Wir alle – Geschäftsführung, Vorstand, Verbandsversammlung – sind uns bewusst, dass seit der Eingliederung des WAZ Lebus die Erwartung der Lebuser dahin geht, von der wirtschaftlichen Solidität des ZVWA zu profitieren. Im Trinkwasserbereich und bei der dezentralen Entsorgung konnten die Gebühren sofort angeglichen werden. Nur bei der zentralen Abwasserentsorgung war das nicht möglich, weil die sehr teure Lebuser Druckentwässerung als Kostenfaktor nicht in eine verbandsweite Kalkulation übernommen werden konnte, ohne die Gebühren im alten Verbandsgebiet zu belasten. Das Ziel einheitlicher Gebühren haben wir aber nie aus den Augen verloren, das belegen die mehrfachen Senkungen.

Unabhängig davon zeigte die jüngste Verbandsversammlung ein hohes Maß an Übereinstimmung in allen wesentlichen Belangen ...

Durchaus. So wichtig wie die Themen der Verbandsversammlung des ZVWA am 8. Januar auch waren, so schnell erwies sich weitestgehende Einigkeit bei der Abstimmung. Darin kommt, nebenbei gesagt, auch die gute Arbeit der Geschäftsführung und des Vorstands zum Ausdruck.



Die Lebuser Kläranlage wurde unlängst vom ZVWA modernisiert.

Ist das nicht ein schwacher Trost für die Betroffenen?

Mag sein. Doch ohne das damalige Verhandlungsergebnis mit dem ZVWA hätten die Lebuser noch viel tiefer in die Tasche greifen müssen, insofern ist das Glas schon einmal eher halbvoll als halbleer. Und zweitens wissen auch wir, also die Vertreter der Mitgliedsgemeinden, dass letztlich die gesamte Solidargemeinschaft gefordert ist. Unser Grundprinzip wirtschaftlicher Stabilität lautet seit jeher: Gebühren müssen kostendeckend sein. Sie politisch festzulegen heißt mehr Geld ausgeben als einnehmen, wirtschaftliche Probleme sind die Folge.

Vorstellen könnte ich mir jedoch eine Angleichung, wenn die fehlenden Einnahmen das Jahresergebnis nur gering belasten – sozusagen unter Mithilfe des „Mischungsverhältnisses“. Schließlich beträfe die Angleichung weniger als 10% der zentral angeschlossenen Einwohner. Das setzt natürlich einen geringeren Unterschied zwischen den Gebühren voraus. Die Lebuser sollen aber keinesfalls ewig für Fehler der Vergangenheit draufzahlen. Deshalb gibt es Verständnis für den Bürgermeister von Lebus, dass er das Thema immer wieder vorbringt.

Die „Rohrnetz-Reha“ stärkt die Versorgungssicherheit. Doch vom Hausanschluss bis zum Wasserhahn ist auch noch ein Stück Wasserweg. Marlies Görsdorf, beim ZVWA Technische Geschäftsführerin, hierzu im Kurzinterview:

Entstehen den Anwohnern durch die Netzsanierung Kosten?
Nicht für die Arbeiten im öffentlichen Bereich. Bei der Umsetzung unseres Wirtschafts- und Investitionsplans für dieses Jahr haben wir natürlich auch wieder versucht, so viel Fördermittel wie möglich in die Finanzierung einzubinden, um unsere Ausgaben im Interesse aller zu minimieren.

Ablösung für in Ehren ergrauten Grauguss

Die Rehabilitation von Trinkwasserleitungen dominiert 2014 die Bauvorhaben des Verbands

„Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.“ Dieses Sprichwort warnt eigentlich mehr davor, ein fragwürdiges Verhalten zu überdenken, aber man kann es auch so verstehen: Leitungen aus den Frühzeiten der Wasserversorgung halten wahrscheinlich nicht ewig.

Die Fachleute vom ZVWA wissen das natürlich. Eben deshalb setzt der Verband auch 2014 sein Programm der Rehabilitation von Leitungsabschnitten insbesondere im Stadtgebiet von Fürstenwalde fort. Das Trinkwasserversorgungsnetz erstreckt sich überwiegend unter Straßen und Gehwegen. Die Folgen von Arbeiten an den Leitungen sind Verkehrsbeeinträchtigungen und manch kleines Ungemach für Anwohner und anliegendes Gewerbe. „Bei unseren Planungen überlegen wir aber gründlich, wie man möglichst „unauffällig“ vorankommen kann“, versichert Marlies Görsdorf, Technische Geschäftsführerin des ZVWA.

Schonende Verfahren im Einsatz

Beim 2. Bauabschnitt der Rehabilitation des Vorhabens Lindenstraße wird es dennoch ohne Umleitung nicht abgehen. Ab Mitte April kommt die Ablösung für die etwa 100 Jahre alten Graugussrohre dort. Gleichzeitig werden alle Hausanschlüsse bis zur Grundstücksgrenze erneuert. Zum Einbringen der Rohre aus Polyethylen soll zwischen Lindenstraße und Wilhelmstraße das unterirdisch gesteuerte Spülbohrverfahren eingesetzt werden. In einem anderen Abschnitt der Geschwister-Scholl-Straße wird in die unter der Fahrbahn von Linden- bis Frankfurter Straße verlaufenden Rohre die neue Leitung im Close-fit-Verfahren (Rohrrelining ohne Ringraum, die Verfahren wurden in der Kundenzeitung bereits vorgestellt) eingezoogen. Und schließlich werden teilweise auch noch Schiebergruppen aus den Kreuzungsbereichen der Fahrbahn herausgenommen.



Richtungsverkehr von Süd nach Nord →
Richtungsverkehr von Nord nach Süd →

In der Geschwister-Scholl- und Kirchhofstraße wird ein Richtungsverkehr von Nord nach Süd eingerichtet. Lediglich dem Bus-Linienverkehr und den Rettungsfahrzeugen ist das Passieren in nördliche Richtung gestattet. Der Verkehr von Süd in Richtung Fürstenwalde-Nord wird über Wassergasse – Eisenbahnstraße – Dr.-Wilhelm-Külz-Straße – Hegelstraße sowie in anderer Richtung über die Lindenstraße, Ortsumgehung umgeleitet.

Auch in Fürstenwalde-Süd (Bereich Lange-/Puschkin-/Hauflstraße sowie Körner- und Rückerstraße) wird es für die Zeit der Bauarbeiten ab März eng. Warum Eile geboten ist, erklärt Eberhard Drus vom Ingenieurbüro drus + wolff GmbH: „Hier kommt es immer häufiger zu Rohrbrüchen an Leitungen aus Asbestzement. Das neue Polyethylen-Material lässt sich leicht verlegen und ist auch gut für die gleichbleibende Qualität des Trinkwassers“. Auch hier kann das Aufbagern ganzer Straßenzüge dank Horizontal-Spülbohrverfahren unterbleiben, da nur die Start-, Ziel- und Montagegruben sowie die Kopflöcher zur Um- und Neueinbindung der Hausanschlüssen benötigt werden. Auf einen weiteren Aspekt macht der erfahrene Planer Eberhard Drus aufmerksam: „Bei Bauarbeiten in der Erde muss immer mit Überraschungen gerechnet werden. Im Stadtzentrum werden Bodendenkmale vermutet. Daher wird die Baumaßnahme archäologisch begleitet.“

ZVWA-Bauvorhaben

Im laufenden Jahr plant der ZVWA Netto-Gesamtinvestitionen von knapp 7 Mio. Euro. Als **Neubauvorhaben** ist vorrangig die Trinkwassererschließung Hartmannsdorf (Am Kanal) zu nennen. Bedeutsam ist auch die **Rekonstruktion** des Wasserwerks Markgrafpieke, die über 1.000 Einwohnern von Markgrafpieke, Braunsdorf/Göllnitz, Lebbin, Briesenluch und Neu Waltersdorf zugutekommt. Auch im Schmutzwasserkanalnetz von Fürstenwalde stehen **Sanierungen** an. Hier sind in diesem Jahr Teileinzugsgebiete der Abwasserpumpe R.-Soland-Ring und Hölderlinstraße vorgesehen, wofür 525.000 bzw. 200.000 Euro eingestellt sind.

Sehr zu empfehlen: Zukunftssicherer Hausanschluss

Die „Rohrnetz-Reha“ stärkt die Versorgungssicherheit. Doch vom Hausanschluss bis zum Wasserhahn ist auch noch ein Stück Wasserweg. Marlies Görsdorf, beim ZVWA Technische Geschäftsführerin, hierzu im Kurzinterview:



Empfehlenswert: Hausanschluss und Teile der Installation erneuern!

Entstehen den Anwohnern durch die Netzsanierung Kosten?

Nicht für die Arbeiten im öffentlichen Bereich. Bei der Umsetzung unseres Wirtschafts- und Investitionsplans für dieses Jahr haben wir natürlich auch wieder versucht, so viel Fördermittel wie möglich in die Finanzierung einzubinden, um unsere Ausgaben im Interesse aller zu minimieren.

Aus können sich Hauseigentümer entspannt zurücklehnen?

Einerseits ja. Andererseits gilt: Der kluge Mann baut vor. Wir empfehlen jedenfalls allen Grundstückseigentümern, deren Anschlussleitungen vor 1990 verlegt wurden, diese gleich mit erneuern zu lassen. Das muss zwar auf eigene Rechnung gemacht werden, ist aber eine überschaubare vorsorgliche Investition in den Wert des Hauses.

Und wenn jemand nicht genau weiß, wie alt die Anschlussleitungen auf seinem Grundstück sind, was dann?

Auch Nicht-Fachkundige erkennen alte Leitungen optisch daran, dass sie statt aus blau gestreiftem schwarzen



Marlies Görsdorf

Kunststoff aus schwarzem oder verzinktem Stahl sind. Dringender Handlungsbedarf besteht, wenn der Anschluss sogar noch aus Blei ist, dann sollte man mit dem Auswechseln keine Zeit mehr verlieren. Es wäre doch schade, die gute Wasserqualität im eigenen Haus auf den letzten Metern zu beeinträchtigen.

An wen können sich Hauseigentümer wenden?

Wer die Chance zum sorgenfreien Hausanschluss nutzen möchte, erhält auf Anforderung von uns ein Angebot, worin Umfang und Kosten der Arbeiten aufgezeigt werden. Unsere Betriebsstätte Trinkwasser berät jeden Kunden gerne. Termine können unter der Telefonnummer 03361 59659-35 vereinbart werden. Wir unterbreiten gern ein Angebot zur Erneuerung des Hausanschlusses, die Leistungen werden dann vom Zweckverband ausgeführt. Die Beratung und auch die Erneuerung der Anschlussleitung auf dem Grundstück führen auch im Installateurverzeichnis (zu finden unter www.was-storkow.de) eingetragene Firmen durch.

Brunnen, Pumpen, Teiche (2)

Kernige Bereicherung

Die Kirche in Briesen gehört zu den Sakralbauten, mit denen der Architektentausendssassa Karl Friedrich Schinkel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis weit vor die Tore Berlins seine Spuren hinterließ. Der klassizistische Putzbau erlebte noch einige Umgestaltungen und Sanierungen, doch markiert er bis heute verlässlich einen Fixpunkt des langgestreckten Ortes. Umgeben ist die Kirche von einem großzügigen dreieckigen Anger, der auch einem Kriessopferdenkmal Platz bietet. Im Zuge der Ortskerngestaltung wurde nahe der südlichen Mauer des Gotteshauses ein Brunnen aufgestellt. Er verleiht der Fläche zu wenig befahrenen Lindenstraße hin mehr Gehweite und wirkt trotz bescheidener Ausmaße und nur angedeuteter Ornamentik lebendig im Rasengrün.



Belebt den Anger in Briesen – der Brunnen vor der Kirche.

Der Stutzen mit Nutzen



Für Entsorger wie für Grundstückseigentümer von großem Vorteil ist ein Ansaugstutzen zur Straße hin. Zusätzliche Schlauchlängen sind nicht mehr nötig und kein LKW muss mehr aufs Grundstück fahren.

WASSERCHINESISCH Wasserfassung



Wasserfassung nennt der Fachmann die baulichen Anlagen zur Gewinnung von Wasser z.B. mittels Bohrbrunnen. Pumpen holen das Rohwasser aus Grundwasser führenden Bodenschichten aus oft Dutzenden Metern Tiefe an die Oberfläche.



Ferdinand Magellan



Vor gut 500 Jahren machte sich **alte Europa** auf, die Welt zu erobern. Abenteuerlust, Forscherdrang, Gier und Weltmachtsprüche waren Triebfedern einer Epoche, in deren Mittelpunkt große Seefahrer standen, die sich **unsterblichen Ruhm** erwarben. Die **Wasser Zeitung** stellt die **allergrößten dieser verwegenen Abenteurer** vor. Lesen Sie heute Teil 1: **Ferdinand Magellan, der erste Weltumsegler.**

Segelte als Erster einmal um die Welt



Ferdinand Magellan
Geboren 1480 als Sohn des edlen Hauses Pereira im portugiesischen Sabrosa. Gefallen am 27. April 1521 in einer Schlacht mit Eingeborenen auf der philippinischen Insel Mactan.

Quelle: Donald Wright/View for Us, Parisienne Presse 2000

Ferdinand Magellans so ruhm- wie entbehrrungreiche Expedition begann 27 Jahre nachdem ein gewisser Christopher Kolumbus Amerika entdeckt hatte. Im Jahr 1519 machte sich Magellan auf, Amerika südlich zu umfahren und somit als Erster die Gewürzinseln (heute: Molukken) von Osten her zu erreichen. Unter der Flagge des Heiligen Römischen Reiches segelte er als portugiesischer Kapitän einer spanischen Flotte mit fünf Schiffen Richtung Unsterblichkeit. Anfangs hatten die Seeleute kein Trinkwasser (das hätte faulen können) dabei, sondern Wein. Erst als dieser zur Neige ging, wurde Regenwasser aufgefangen. Wetterkapriolen, Meutereien und Krankheiten ließen die Expedition beinahe scheitern. Drei Schiffe sanken, die Besatzung der San Antonio desertierte. Nur die Victoria kehrte nach knapp drei Jahren zurück, mit 19 der ursprünglich aufgebrochenen 237 Abenteurer an Bord. Magellan selbst wurde auf den Philippinen bei einem Schermützel mit Einheimischen getötet und erlebte seinen Triumph nicht mehr. Trotzdem gilt er als der erste Weltumsegler – der den

letzten unwiderlegbaren Beweis lieferte, dass die Erde keine Scheibe ist. Der Ansporn für alle Explorationen zur Zeit Magellans lag auf den Geschmacksknospen der Europäer. Denn es herrschte weitgehend Monotonie auf den Ess-tischen der alten Welt; man kannte noch nicht einmal Kartoffeln oder Tomaten.

Als die ersten exotischen Gewürze Europa erreichten, lösten die Geschmäcker von Pfeffer, Muskatnuss und Zimt einen kulinarischen Begeisterungssturm auf dem ganzen Kontinent aus. Jeder wollte von nun an seine Speisen mit diesen Gewürzen verfeinern, leisteten kennen es sich die wenigsten. Der

lange Transportweg aus Indien oder von den Gewürzinseln über viele Zwischenhändler machte aus Gewürzen Luxusgüter. Pfeffer wurde zeitweilig mit Silber aufgewogen. Wollte man einen Menschen als übermäßig reich bezeichnen, nannte man ihn Pfeffersack. Die Victoria kehrte mit 261 der kostbaren Fracht

Die Expedition des Ferdinand Magellan:

5 Schiffe
mit insgesamt 237 Mann Besatzung



SAN ANTONIO 120 Tonnen Kapitän: Cartagena	TRINIDAD 100 Tonnen Kapitän: Magellan	VICTORIA 95 Tonnen Kapitän: Mendoza	CONCEPCION 90 Tonnen Kapitän: Quesada	SANTIAGO 75 Tonnen Kapitän: Serrano
--	--	--	--	--

Nahrungsmittel

- 2.138 Zentner (ztr) und 3 Pfund Zwieback
- 508 Flaschen Wein
- 47 ztr Speiseöl
- 50 Hanega* Bohnen; 90 Hanega Kichererbsen; 2 Hanega Linsen
- 200 Fässchen Sardellen; 17 ztr und 23 Pfund getrockneter Fisch; 57 ztr und 12 Pfund Salzfleisch
- 7 Kühe, 3 Schweine
- 112 ztr und 6 Pfund Käse
- 21 ztr und 9 Pfund Zucker
- 5 Pipen** Mehl
- 200 ztr Essig
- 250 Bund Knoblauch, 100 Bund Zwiebeln
- 18 ztr Rosinen
- 2 ztr Korinthen
- 16 Viertellässchen Feigen
- 12 Hanega Mandeln
- 54 ztr und 2 Pfund Honig
- 3 Gefäße mit Kapern
- 3 ztr und 22 Pfund Reis
- 1 Hanega Serf
- * 1 Hanega = ca. 55 Liter, ** 1 Pipe = 477 Liter

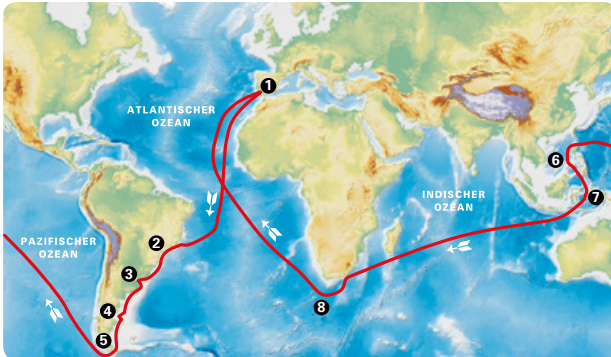
Waffen

- 50 ztr Pulver
- 58 Feldgeschütze, 7 Falkonets (kleine Kanonen), 3 Bombarden (große Kanonen)
- 100 Rüstungen, 100 Brustharnische
- 60 Wurfmuscheln und 360 Dutzend Pfeile
- 50 Kugelgewehre
- 6 Säbel, 1 Harnisch und 2 Rüstungen für Magellan
- 200 Rundschilde
- 95 Dutzend Speere
- 10 Dutzend Wurfspieße
- 1.000 Lanzen, 200 Spieße
- 6 Knebelspieße
- 6 Lanzenschäfte
- 50 Pulverhörner und 150 Ellen Docht für Geschütze

nach Spanien zurück. Die spanische Krone – Finanzier der Reise – konnte somit trotz der hohen Verluste an Material und Menschenleben einen erheblichen Gewinn verbuchen und ganz nebenbei das bis dahin marktbeherrschende portugiesische Monopol im Gewürzhandel brechen.

Die Reiseroute des verwegenen Portugiesen

- 1 Sevilla, Abfahrt am 20. 9. 1519, am 6. 12. 1522 Rückkehr
- 2 Rio de Janeiro, 26. 12. 1519
- 3 Rio de la Plata, 10. 1. 1520
- 4 Port San Julian, Überwinterung vom 31. 3. bis 24. 8. 1520, Verlust der Santiago
- 5 Die Flotte fährt am 25. 10. 1520 in die später Magellanstraße getaufte Meerenge ein; Desertation der Mannschaft der San Antonio am 8. 11.
- 6 Ankunft auf den Philippinen am 16. 3. 1521; Tod Magellans am 27. 4.; Verlust der Concepcion am 21. 12.
- 7 Beginn der Heimfahrt am 21. 12.
- 8 Die Victoria umfährt das Kap der Guten Hoffnung am 18. 5. 1522.



Was sind die Weltmeere?

Die Bezeichnung „Sieben Weltmeere“ beschreibt die für den Seehandel wichtigsten Gewässer. Bereits in der Antike kannte man den Begriff. Für Griechen und Römer waren es das Ionische, das Ligurische, das Tyrrhenische, das Adriatische, das Ägäische, das Schwarze und das Mitteländische Meer. Zur Zeit der großen Entdeckungen ab Ende des 15. Jahrhunderts galten als Sieben Weltmeere die damals bereits befahrenen Gewässer Atlantik, Nordpolarmeer, Indischer Ozean, Mittelmeer, Karibik, Golf von Mexiko und der Pazifik.

Welche

Fische

leben in

Brandenburg?

**Aal** (*Anguilla anguilla*)

Größe: bis 1,5 m **Gewicht:** 6 kg **Alter:** 10 bis 15 Jahre **Gewässer:** Flüsse, Bäche, Seen mit schlammigem Grund **Nahrung:** Würmer, Schnecken, Krebse, Laich, Fische, Frösche

**Aland** (*Leuciscus idus*)

Größe: 30–40 cm, einzeln bis 80 cm **Gewicht:** bis 4 kg **Alter:** normal 10 Jahre, teilweise bis 18 Jahre **Gewässer:** In Flüssen und Seen in Ufer- und Oberflächennähe **Nahrung:** Plankton, Larven, Schnecken, Muscheln, Fischbrut

**Äsche** (*Thymallus*)

Größe: 35–40 cm, einzeln bis 60 cm **Gewicht:** bis 3 kg **Alter:** 8–10 Jahre **Gewässer:** Flüsse mit hohen Fließgeschwindigkeiten mit kiesiger Sohle **Nahrung:** Insekten, Würmer und Schnecken

**Bachforelle** (*Salmo trutta forma fario*)

Größe: 20–35 cm, einzeln bis 80 cm **Gewicht:** bis 500 g, einzeln bis 5 kg **Alter:** 5–10 Jahre **Gewässer:** kalte, sehr saubere und klare Bäche **Nahrung:** Krebstiere, Insektenlarven und Vollinsekten

**Bachsaibling** (*Salvelinus fontinalis*)

Größe: 35 bis max. 55 cm **Gewicht:** bis 1 kg **Alter:** 8–10 Jahre **Gewässer:** sauerstoffreiche Fließgewässer **Nahrung:** Würmer, Larven, Schnecken, Bachflohkrebe

**Barbe** (*Barbus barbus*)

Größe: bis 1 m **Gewicht:** 10 kg **Alter:** 10 bis 15 Jahre **Gewässer:** steinige und kiesige Flüsse **Nahrung:** Insekten, Mückenlarven, Würmer, Schnecken

**Blaufelchen** (*Coregonus wartmanni*)

Größe: 40–60 cm **Gewicht:** 600 g–1 kg **Alter:** maximal mögliches Alter nicht bekannt **Gewässer:** große Seen **Nahrung:** feines Zooplankton

**Barsch**, Flussbarsch (*Perca fluviatilis*)

Größe: bis 30 cm, einzeln bis 60 cm **Gewicht:** 10 kg **Alter:** 12 Jahre **Gewässer:** Seen und Flüsse, Bodden **Nahrung:** Würmer, Krebse, Fische

**Blei** auch Brasse (*Abramis brama*)

Größe: 30 bis 70 cm **Gewicht:** bis 10 kg **Alter:** 15 bis 25 Jahre **Gewässer:** langs. fließende Gewässer, allgemeinen Seen und Teiche mit schlammigem Grund **Nahrung:** Plankton, Pflanzen, Schnecken, Muscheln

**Hasel** (*Leuciscus leuciscus*)

Größe: bis 20 cm, einzeln bis 50 cm **Gewicht:** 150 bis 300 g **Alter:** bis 10 Jahre **Gewässer:** hartgründige Fließgewässer **Nahrung:** Muscheln, Schnecken, Würmer

**Hecht** (*Esox lucius*)

Größe: bis 1,5 m **Gewicht:** über 30 kg mögl. **Alter:** 15 Jahre, einz. bis 30 Jahre **Gewässer:** krautreiche klare Seen und langs. fließende Flüsse, Bodden **Nahrung:** gefräßiger Räuber, auch Kannibalismus

**Plötze**, Rotaue (*Rutilus*)

Größe: 15–30 cm **Gewicht:** 2 kg **Alter:** 10–12 Jahre **Gewässer:** alle Gewässertypen **Nahrung:** Würmer, Krebse, Insektenlarven, Muscheln, Schnecken, Pflanzen

**Quappe**, auch Aalrutte (*Lota lota*)

Größe: 30–60 cm, einz. bis 1 m **Gewicht:** ca. 1 kg, einzeln bis 8 kg **Alter:** 10–12 J. **Gewässer:** Flussober- und Mittelläufe, Bodden **Nahrung:** Jungfische, Würmer, Kleinkrebse, Schnecken; später kl. Fische

**Rapfen** (*Aspius aspius*)

Größe: 50–75 cm, einzeln bis 1,20 m **Gewicht:** über 12 kg mögl. **Alter:** 10–12 Jahre **Gewässer:** Fließgewässer, größere Seen, Half **Nahrung:** ausschl. räuberisch

**Rotfeder** (*Cyprinidae*)

Größe: 20–30 cm, einzeln bis 50 cm **Gewicht:** bis 3 kg **Alter:** 10–12 Jahre **Gewässer:** stehende Gewässer (Teiche, Weiher, Seen), langsame Flussunterläufe mit Ufervegetation und weichem Grund **Nahrung:** Algen und weiche Pflanzenteile

**Schleie** (*Tinca tinca*)

Größe: 30–35 cm, einzeln bis 65 cm **Gewicht:** 8–10 kg **Alter:** über 20 Jahre mögl. **Gewässer:** sauerstoffarme Seen bis saures Moorwasser mit schlammigem Boden **Nahrung:** Insektenlarven, Schnecken, Muscheln

**Wels** (*Silurus glanis*)

Größe: 100–150 cm, einzeln bis 3 m **Gewicht:** 15–45 kg, einz. deutlich mehr **Alter:** bis 80 Jahre **Gewässer:** große, warme Seen und tiefe, langsam fließende Flüsse mit weichem Bodensubstrat **Nahrung:** frisst alles, was er kriegen kann – Würmer, Schnecken, Insekten, Krebse, Fische, Frösche, Ratten, Mäuse und Vögel

**Zander** (*Sander lucioperca*)

Größe: 40–70 cm, einzeln bis 130 cm **Gewicht:** 20 kg **Alter:** 15 Jahre **Gewässer:** große Flüsse und Seen mit sandigen, hartem Grund und planktonreichem Wasser **Nahrung:** ausgesprochener Raubfisch

Seltene, meist unter Fangverbot stehende Arten:

- Bachneunaue
- Bitterling
- Elritze
- Finte
- Goldsteinbeißer
- Große Maräne
- Gründling
- Weißflossengründling
- Kleiner Stihling
- Maifisch
- Meerforelle (1 Exemplar darf pro Jahr gefangen werden)
- Moderlieschen
- Neunaugen
- Schlampeitzger
- Schmerle
- Steinbeißer
- Stint
- Zährte
- Ziege

„Wer den Teich hat, der hat auch die Fische“, heißt ein altes Sprichwort. Nun ist Brandenburg das wasserreichste Bundesland Deutschlands. Sind wir also besonders gesegnet mit diesen Fossentieren? Die Wasser Zeitung dokumentiert, welche Fische in unseren Gewässern schwimmen. Dazu befragten wir Andreas Koppetzki (Foto), Hauptgeschäftsführer des Deutschen Anglerverbandes Brandenburg.

**Welches ist der häufigste Fisch Brandenburgs?**

Andreas Koppetzki: Das kann man auf die Art genau nicht sagen. Auf jeden Fall sind es Weißfische – wie Plötzen, Bleie, Güstern. Dazu noch der Barsch. Brandenburg ist ein fischreiches Land, an manchen Stellen haben wir bei den Weißfischen schon Überbestände.

Wie hat sich der Bestand seit der Wende entwickelt?

Insgesamt gut. Durch bessere Wasserqualität – was ja vor allem der Arbeit der Wasser- und Abwasserbetriebe zu danken ist – werden mehr Gewässer zu Hecht- und Schleisenseen. Der Bestand des Zanders, der ja trübes Wasser liebt, geht dagegen zurück.

Sind Arten verschwunden? Sind neue dazugekommen?

Zu DDR-Zeiten gesetzte Silber- und Marmorkarpfen sind bis auf Ausnahmen fast verschwunden. Lachs, Stör und Meerforelle dagegen kehren zurück.

Sind das schon feste Bestände?

Noch nicht, aber der Stör in der Oder und der Lachs im Stepenitzsystem im Norden des Landes kommen immer regelmäßiger.

**Döbel** (*Leuciscus cephalus*)

Größe: 30 bis 50 cm **Gewicht:** bis 5 kg **Alter:** bis 25 Jahre möglic. **Gewässer:** schnell fließende Bäche und Flüsse **Nahrung:** Altfresser, auch Früchte

**Karasche** (*Carassius carassius*)

Größe: 20–35, max. 50 cm **Gewicht:** bis 3 kg **Alter:** bis 15 Jahre **Gewässer:** kleine, pflanzent., stehende Gewässer **Nahrung:** Würmer, Wasserflöhe, Schnecken, Larven

**Güster** (*Blicca bjoerkna*)

Größe: 20 cm im Durchschnitt, einzeln bis 50 cm **Gewicht:** 150 bis 300 g **Alter:** bis 10 Jahre **Gewässer:** stehende und langsam fließende Gewässer **Nahrung:** Muscheln, Schnecken, Würmer

**Karpfen** (*Cyprinus carpio*)

Größe: bis 140 cm **Gewicht:** bis 50 kg **Alter:** bis 50 Jahre **Gewässer:** stehende oder langsam fließende Gewässer mit weichem Boden **Nahrung:** Würmer, Kleinkrebse, Schnecken, Muscheln, Insektenlarven

SUPERSTARS

KOMMEN ZURÜCK

Stör und Lachs kehren zurück. Dazu beigetragen haben umfangreiche Besatz-Programme, strenge Fangverbote, die Beseitigung von Wanderhindernissen und die Einrichtung von Fischtreppen etc. Der wichtigste Faktor der Wiederansiedlung ist jedoch zweifellos die verbesserte Wasserqualität. Lachs und Stör gehören zu den beliebtesten und edelsten Speisefischen.



Ratgeber

So erkennt man frischen Fisch

Der **Geruch** – frischer Fisch riecht in der Bauchhöhle und am Kiemendeckel nicht unangenehm nach Fisch. Die **Augen** sollten rund, glänzend und prall gewölbt sein. Die **Kiemens** sollten leuchtend rot sein und nicht verschleimt. Die **Haut** sollte feucht und silbrig glänzen. Je verblasster die Farbe, desto älter der Fisch.

Trinkwasserparameter

der Wasserwerke des ZVWA Fürstenwalde und Umland

Beim Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland ist ein Fallblatt mit den aktuellen Trinkwasserparametern erhältlich. Die Wasserwerte können Sie auch im Internet www.fuewasser.de unter „Technische Daten“ einsehen.

Analysezeitraum: 01.01.2013–31.12.2013			Wasserwerk								
Kriterium	Maßeinheit	Grenzwert	Fürstenwalde*	Beerfelde	Markgrafpieske	Schönfelde	Spreenhagen	Steinhöfel	Tempelberg	Lebus	Briesen**
Temperatur	°C		11,39	11,20	10,4	12,8	11,50	11,40	12,00	11,95	10,60
pH-Wert		6,5–9,5	7,19	7,35	7,454	7,21	7,51	7,44	7,39	7,30	7,49
Leitfähigkeit bei 25°C	mS/cm	2,50	0,66	0,50	0,3202	0,8288	0,58	0,38	0,68	0,68	–
Sauerstoff	mg/l		5,90	5,81	7,7025	5,5625	6,00	5,77	5,93	5,82	6,44
Härte (Summe Ca+Mg)	°dH		18,68	12,92	8,49	24,54	13,37	11,90	19,04	14,19	16,31
Säurekapazität bis pH 4,3	mmol/l		5,17	4,57	2,345	4,72	2,85	3,80	3,44	7,71	–
ges. org. Kohlenstoff	mg/l		3,83	1,82	2,24	2,37	5,74	1,55	1,02	4,70	–
Kalium	mg/l		3,39	2,17	4,505	10,55	21,15	1,50	1,57	4,39	4,20
Ammonium	mg/l	0,50	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,06	0,05	0,05	–
Nitrat	mg/l	50,00	2,40	2,70	1,03	0,8	2,03	0,60	0,94	2,49	1,16
Chlorid	mg/l	250,00	24,06	8,50	13,25	81,85	37,15	10,45	41,85	11,05	–
Sulfat	mg/l	250,00	80,17	21,65	18,6	109,2	120,30	24,95	176,00	24,43	155,35
Mangan	mg/l	0,05	0,01	0,01	0,006	0,0054	0,01	0,01	0,01	0,01	<0,005
Eisen, gesamt	mg/l	0,20	0,01	0,02	0,0552	0,0256	0,02	0,05	0,08	0,01	0,02
Calcium	mg/l		110,85	71,60	48,95	147,65	81,60	74,60	127,15	103,25	99,50
Magnesium	mg/l		13,69	13,75	5,725	14,7	7,47	6,07	7,90	14,58	10,38
Natrium	mg/l	200,00	17,23	5,16	5,175	17,2	14,60	4,21	8,66	32,70	26,50
Chrom	mg/l	0,05	0,01	0,01	0,0075	0,0075	0,01	0,01	0,01	0,01	–
Aluminium	mg/l	0,20	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	0,02	–
Bor	mg/l	1,00	0,06	0,04	0,0135	0,018	0,06	0,02	0,01	0,03	–
Selen	mg/l	0,01	0,00	0,00	0,0015	0,0015	0,00	0,00	0,00	0,00	–
Fluorid	mg/l	1,50	0,25	0,37	0,21	0,39	0,20	0,43	0,23	0,21	0,17

* Versorgt Fürstenwalde (einschl. OT Molkenberg, Trebus), Bad Saarow (OT Petersdorf), Berkenbrück, Grünheide (OT Hangelsberg, Mönchwinkel, Spreeau), Langewahl, Rauen, Steinhöfel (OT Demnitz, Gölsdorf), Spreenhagen (OT Hartmannsdorf).

** Das Wasserwerk ist Eigentum der FWA GmbH, Frankfurt (Oder). Es versorgt im ZVWA-Verbandsgebiet Briesen, Madlitz-Wilmersdorf, Steinhöfel (OT Arensdorf, Hasenfelde, Heinersdorf), Treplin, Zeschdorf (OT Petershagen).



KURZER DRAHT



ZVWA Fürstenwalde und Umland

Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde

Telefon 03361 596590
info@fuewasser.de
www.fuewasser.de

Sprechzeiten:

Montag: 10–12 Uhr
Dienstag: 13–18 Uhr
Donnerstag: 13–16 Uhr
Freitag: 9–12 Uhr

24-h-Notdienst:

Telefon 03361 5965999

